

Freies Wort

Teufelsbrücke als Sahnehäubchen

Erschienen im Ressort Bad Salzungen am 11.05.2009 00:00

Saisoneneröffnung der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten / Aus Natur geschaffene Kunst

Teufelsbrücke als Sahnehäubchen

Altenstein - Die Spuren sind noch ganz frisch, die



Eröffnung der Hängebrücke: Den symbolischen Schnitt übernahmen Landrat Reinhard Krebs, Bad Liebensteins Bürgermeisterin Elke Engelmann und der Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Dr. Helmut-Eberhard Paulus (v. l.).

Bild: Heiko Matz

Bauwagen sind erst vor wenigen Stunden am Fuße der Teufelsbrücke abgezogen. Das Gerüst wurde am Samstag um 6 Uhr abgebaut. Gerade rechtzeitig, damit in den Mittagsstunden die offizielle Einweihung der neu gebauten Teufelsbrücke erfolgen kann.

Bereits zum dritten Mal wurde vom Altensteiner Park aus die Saison der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten eröffnet. Anlass war die Übergabe der wiedererrichteten Teufelsbrücke im Schlosspark. Gleichzeitig wurde der von der Stiftung vergebene Mäzenatenpreis, der Christian-August-Vulpus-Preis, überreicht. Er ging in diesem Jahr an den Förderverein Schloss Schwarzburg, der sich um die Erhaltung der Schlossanlage verdient gemacht hat.

Vor der Kulisse des Schlosses Altenstein fand am Morgen die Festveranstaltung zur Saisoneneröffnung statt. Musikalisch stimmte das Streichquartett "Marinquartett" mit Werken von Brahms auf diesen Tag ein.

In seiner Festrede lobte Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Direktor der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, die kontinuierliche, intensive Pflege des Landschaftsparks. Dank dieser durchaus sehr schöpferischen Arbeit der Parkmannschaft sei hier die besondere Aura "einer aus Natur geschaffenen Kunst" zu bewundern, die weiterhin Natur bleibt. Mit der Übergabe der Teufelsbrücke werde der 15-jährigen kontinuierlichen Arbeit der Stiftung auf dem Altenstein sozusagen ein Sahnehäubchen aufgesetzt, so der Stiftungsdirektor. Die Brücke auf dem bizarren Felsen ist nunmehr wieder ein deutlicher Akzent im Park. Von diesem erhöhten Punkt aus hat der Besucher einen atemberaubenden Blick zum Schloss und in das Thüringer Land. Behutsam freigeschnitten wurden bemerkenswerte Ausblicke, wie zum Luisental mit der alpinen Parkpartie.

Für den Bau der Teufelsbrücke und die notwendigen flankierenden Arbeiten, wie die Sanierung der Stufen und des Aussichtsplateaus, die Stabilisierung der Felsen sowie die Herrichtung der Wege wurden insgesamt 115 000 Euro ausgegeben. Hier ging es wahrlich mit dem Teufel zu, denn die ursprünglich veranschlagten 50 000 Euro reichten nicht aus. Hinzu kamen notwendige sicherungstechnische Maßnahmen, die Felsstabilisierung und neue Herausforderungen bei der Verankerung der Brücke. Den möglichen Einwänden - so viel Geld für eine kleine Brücke - nahm der Stiftungsdirektor den Wind aus den Segeln. Er setzte die Summe ins Verhältnis mit den Ausgaben für den Bau von einem Kilometer Autobahn. So habe die Altensteiner Teufelsbrücke gerade mal ein Prozent von dem gekostet, was der Bau eines Autobahnkilometers verschlingt. Und es sei wahrlich ein ungleich größeres Sinneserlebnis, "diese Brücke in diesem wunderschönen Park zu betrachten, als einen Kilometer Autobahn".

Die Teufelsbrücke, einst als einfache Holzbrücke gebaut, wurde 1818 von einer auf Ketten gelagerten Hängebrücke ersetzt. Diese schwankende Brücke hatte werde Geländer noch Absturzsicherung, dadurch sollte der Reiz des Betretens wohl noch erhöht werden. Hatte der Besucher glücklich diese Brücke überquert, so stand er auf einem gemauerten Plateau mit einem wundervollen Ausblick auf den Park und einem recht schauerlichen Blick in den sieben Meter tiefen Abgrund. "Ein Schritt zuviel wäre der letzte auf immer!" So die treffende Aussage eines zeitgenössischen Wanderers zur Brücke. 100 Jahre später war die Brücke dem Verfall preisgegeben. Nach 1918 konnte sie nicht mehr betreten werden.

Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten beschloss im Jahr 2007, diese Parkszenerie wieder zu restaurieren und zu beleben. Ein Jahr später wurde mit den Arbeiten in schwierigem Gelände begonnen. Teilweise mussten die Arbeiter bergsteigerische Fähigkeiten an den Tag legen, so Paulus in seiner Festrede. Die Arbeiten auf den bizarren Felsen stellten die bauausführenden Firmen vor große Herausforderungen. Die Mauer des Aussichtsplateaus war teilweise eingestürzt und musste erneuert werden. Die Höhle, die sich durch den Felsen schlängelt, war zu sichern. Am Höhleausgang kann der Besucher nun den wieder frei geschnittenen Blick zum Windsberg bewundern.

Das Brückenbauwerk orientiert sich am historischen Vorbild. Allerdings wurde nicht auf ein Geländer verzichtet. Auch die Aussichtsplattform ist nunmehr mit einer Brüstung versehen. Mit einer aufwändigen Stahlkonstruktion ist die Hängebrücke in den Felswänden verankert. Das leicht schwankende Gefühl der Brücke bleibt und ist wohl dem historischen Vorbild nachempfunden. Nicht bestätigt werden konnte am Tag der Eröffnung allerdings die Legende, dass derjenige, der gelogen hat, beim Betreten der Brücke in die Tiefe stürzt ...

Die Wiedererrichtung der Teufelsbrücke befruchtete das bürgerschaftliche Engagement im Park Altenstein, stellte Dr. Paulus fest. Der nun wieder gewonnene Blick zum Fels habe den Wunsch gefestigt, das chinesische Häuschen, das einst auf diesem Felsen stand, zu rekonstruieren. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein Altenstein soll noch in diesem Jahr ein Modell entstehen und die Blickachse getestet werden.

Eine weitere gute Nachricht für alle Schloss-Liebhaber verkündete der Stiftungsdirektor am Eröffnungstag. Ab dem kommenden Jahr stehen Fördermittel vom Bund zur Verfügung, um mit der Innen-Sanierung des Schlosses zu beginnen. Das Innere des Altensteiner Schlosses war 1982 bei einem Brand zerstört worden. *sir*

Alle Rechte vorbehalten.